

friedigen suchte, eine Wirkung des Parteihasses, die leider in ähnlichen Fällen zu gewöhnlich ist, als daß sie auffallend erscheinen kann.

Spanien.

§. 392. Kläglich war Spaniens Zustand als Philipp IV starb, 1665 und was für Aussichten hatte das Land, als der durchaus unfähige, stets fremder Leitung bedürftige Karl II den Thron bestieg? Dazu kamen die Mängel der Verfassung, der Mangel an Thätigkeit, der sich sowohl im Gewerwesen, als im Landbau, welche beide durch mancherlei Hindernisse gehemmt wurden, zeigten, und das gänzliche Darniederliegen des Handels. Unter solchen Umständen konnte natürlich das Reich sich nicht ermannen und den wiederholten Angriffen Ludwigs XIV, der stets die Spanischen Niederlande im Auge hatte, kraftvollen Widerstand entgegenzusetzen. Wie viel mehr würde Spanien, welches im Aachener Friede-1668 den zwölf Niederländische Städte, im Rymweger Frieden die Frei-1679 grafschaft Burgund und wiederum zwölf Niederländische Plätze im Ke-1684 gensburger Waffenstillstand Luxemburg, und im Ryswicker, 1697 Frieden noch einige Ortschaften abtraten, haben einbüßen müssen, wenn nicht die anderen Europäischen Mächte den eroberungsfüchtigen Monarchen in Schranken gehalten hätten. Der langjährige Kampf mit Portugal endete ebenfalls schimpflich genug mit der Anerkennung der Unab-1668 hängigkeit jenes weit schwächeren Staates, der von nun an den Feinden Spaniens ein willkommenener Bundesgenosse war. Karl schien, als er seine von einem Deutschen Jesuiten geleitete Mutter von der Regierung entfernte, sich ermannen zu wollen, zeigte aber seine an Blödsinn grän-1675 zende Unfähigkeit in solchem Grade, daß die Stände seinen natürlichen Bruder Johann von Oesterreich die Regentschaft übertrugen, aber 1676 nach dem Tode dieses tüchtigen Mannes, der zu schönen Hoffnungen be-1679 rechtigte, trat die Königin Mutter wieder in ihre alten Rechte, verfolgte die Freunde des vorigen Regenten und stellte einen unfähigen Minister neben sich. Zwar machten die folgenden Minister Versuche einen besseren Zustand herbeizuführen, allein die traurige Finanzlage und die Kriege mit Frankreich ließen das Land nicht zu Kräften kommen. Spanien war völlig erschöpft als durch Karls II unbeerbten Tod, Frankreich und Oester-1700 reich sich zu dem oben (§. 304) geschilderten Kampf aufgefördert sahen, und lag jedem Besitzergreifer wehrlos offen. Der Utrechter Friede gab 1713 dem durch den blutigen Krieg hart mitgenommenen Lande einen neuen Herrscherstamm aus dem Bourbonischen Hause. Vielleicht hätte dies von gutem Einflusse sein können, da Spanien näher an Frankreich geknüpft wurde und mit anderen Europäischen Nationen durch die poli-

tischen Verhältnisse mehr in Verbindung trat, im Lande selbst auch, welches Jahre lang der Stummelplatz Französischer, Deutscher und Englischer Heere gewesen war, ein regeres Leben geweckt war, aber Philipp V war nicht der Mann, der durch Benutzung solcher Umstände dem so gesunkenen Staate hätte aufhelfen können. Der Cardinal Portocarrero, († 1709), der Karl II ganz geleitet hatte, genoss auch das Vertrauen Philipps und erwarb sich Verdienste um die Verwaltung des Staates, sah sich aber durch die von Ludwig XIV seinem Enkel zugesendeten Franzosen beschränkt. Nach seinem Tode kam die ganze Leitung der Staatsangelegenheiten in die Hände eines eiteln, herrschsüchtigen Weibes, der Italienischen Fürstin Orsini, welche den König völlig beherrschte und im Lande willkürlich schaltete. Ihre Anmaßung stürzte sie, als die
 1711 talentvolle Elisabeth von Parma Philipps Gemalin wurde und mit gleicher Herrschsucht, unterstützt von dem schlaunen ränkevollen Alberoni, das Staatsruder ergriff. Es ist nicht zu leugnen, daß dieser manche Verbesserungen in der Staatsverwaltung einführte, daß er Handel und Gewerbe hob, das Kriegs- und selbst das Finanzwesen ordnete, für Künste und Wissenschaften sorgte, aber er und seine Gebieterin, welche ihre Kinder, die zum Spanischen Throne keine Aussicht hatten, anderwärts versorgt wissen wollte, verwickelten Spanien, welches jetzt der Ruhe bedurft hätte, in auswärtige Kriege und störte den Frieden Europas.

§. 393. Auf das Verlangen der übrigen Mächte mußte sie zwar
 1719 Alberoni fallen lassen und aus Spanien verweisen, aber sein Nachfolger Ripperda ersetzte ihn und nährte die Pläne der Königin, bis sie den von ihr zu hohen Ehren erhobenen Günstling, nachdem er sich von Österreich hatte täuschen lassen und dadurch die klug berechnende Fürstin der Hoffnung beraubte, ihren Sohn Karl als Gemal Maria Theresias und künftigen Erben der Österreichischen Monarchie zu sehen, im Gefängnisse
 1726 die Schuld seiner erfolglosen Politik abbüßen ließ. Elisabeth erreichte wenigstens einen Zweck, denn der Prinz Karl erhielt die Anwartschaft auf Toskana,
 1718 na, Parma und Piacenza, und ward, nachdem er im Wiener Frieden auf diese Länder Verzicht geleistet hatte, sogar König von Neapel und
 1735 Sizilien. Auch damit begnügte sich die unermüdet für ihre Kinder sorgende Königin noch nicht; sie brachte es dahin, daß auch ihr zweiter
 1748 Sohn Philipp durch den Aachener Frieden versorgt und Herzog von Parma und Piacenza wurde. Es ist nicht zu leugnen, daß Spanien, dessen Minister die Umstände klüglich benutzt hatten, nicht allein trotz der Unbedeutbarkeit des Königs in seinen Verhältnissen zu dem übrigen Europa an Ansehn gewann, sondern auch sein Handel sich hob.
 1746 Noch mehr geschah dies, als Ferdinand VI den Thron bestieg. Thätiger, als sein Vater, und voll Eifer für Verbesserung der Lage des Lan-

des, bewirkte er während seiner kurzen Regierung viel Gutes, und Handel, Gewerbe und Ackerbau hoben sich bald. Auch sein Bruder Karl III, der bisherige König von Neapel, welcher dieses Reich seinem zweiten1759 Sohne Ferdinand abtrat, hatte das Glück, verständige Minister zu Rathgebern zu haben, und setzte mit Erfolg fort, was sein Vorgänger so glücklich begonnen hatte. Daß er sich zu sehr zu Frankreich hinneigte und durch den Bourbonischen Familientractat sich in einen Krieg mit England verwickeln ließ, brachte keinen Segen. Spanien mußte den Frieden durch die Abtretung von Florida erkaufen, wofür1762 das von Frankreich ihm überlassene Louisiana jedoch Ersatz gewährte.1769 Im Innern des Landes gingen wichtige Veränderungen vor. Die aufgeklärten Minister Aranda, Campomanes und Florida Blanca, welche nicht wie ihre Vorgänger gegen tief eingewurzelte Volksitten Krieg führten, beschränkten die Inquisition, die von jetzt an nur selten noch selbständig auftreten durfte, und den Einfluß des Papstes, vertrieben die Jesuiten und suchten die inneren Kräfte des Staates zu heben.1767 Der Handel mit den Colonien wurde von manchen Fesseln befreiet, Industrie und Ackerbau ermuntert — der freisinnige Davaides mußte freilich sein Unternehmen, durch welches er die Wüsteneien der Sierra Morena mit einigen tausend Deutschen Familien bevölkerte und sich den1767 Haß der Geistlichkeit zuzog, mit der ihm von der Inquisition zuerkannten Gefängnißstrafe büßen — Volksbildung befördert, Landstraßen ge-1776 bauet, Posten eingerichtet und manche alte Vorurtheile ausgerottet; aber der Einfluß der Priester und Mönche war noch zu groß, als daß auf die Ansichten und den Charakter das Volk tief eingreifend hätte gewirkt werden können. Von dem guten Zustande des Spanischen Seewesens zeugt der ehrenvolle Kampf mit England während des Nordamerikani-1779 schen Freiheitskrieges. Zwar konnte Gibraltar auch bei den ungeheuersten Anstrengungen, welche durch die neue Erfindung der schwimmenden Bat-1782 terien unterstützt wurden, nicht erobert werden, aber der Pariser Frieden gab dem Staate Minorca und Florida zurück. Freilich war die öffentliche Schuld sehr vermehrt, aber noch reichten die sich immer mehr hebenden Kräfte des Staates hin, sie zu tragen. Der wohlwollende Ferdinand hinterließ sein Land dem Nachfolger in einem Zustande, wie1788 er seit anderthalb Jahrhunderten nicht mehr gewesen war.

Das Haus Bourbon in Spanien, Neapel und Luffa.

